

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 29. Oktober.

Inland.

Berlin den 26. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Major und ersten Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs), von Schack, den St. Johanner-Orden, desgleichen dem evangelischen Schullehrer Neidhardt zu Klein-Korbestha, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen zweiten General-Advokaten beim Appellations-Gerichtshofe zu Köln, Geheimen Justizrath Verghaus, zum ersten General-Advokaten beim gedachten Gerichtshofe Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Ausland.

Rußland und Polen.

Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ giebt in mehreren Artikeln eine Uebersicht und zahlreiche Auszüge des Werkes: „Die Europäische Pentarchie“, wobei demselben begreiflicherweise nicht unbedeutendes Lob zu Theil wird. Unter den Stellen des Werkes, welche mitgetheilt werden, findet sich auch folgende Note: „Man hat den Grund des Uebergewichts des Russischen Kabinetts — sagt Löwe-Weimars — vielfach in der materiellen Gewalt seiner Armeen, in seiner absoluten Organisation gesucht, doch ist dies nicht die Quelle seiner Ueberlegenheit. Es giebt nichts Beharrlicheres, nichts Feineres im Uebergreifen als das Russische Kabinet. Langsam geht es und geräuschlos. Es weiß zu temporisiren und wagt nie zu viel an ein System;

wenn es zu große Aufmerksamkeit erregt hat, so macht es eine momentane Concession, und nimmt hernach mit bewundernswürdiger Consequenz seine alten Pläne wieder auf. Wenn die Stunde schlägt und die Hindernisse fallen, so geht es geraden Wegs auf sein Ziel los.“

Mittheilungen aus St. Petersburg reden von dem wachsenden Unwohlsein J. Maj. der Kaiserin Alexandra, welche schon seit Jahren an einem Nerven-Uebel leidet, doch erscheint eine solche Krankheit in der Regel nur beschwerlich, nicht gefährlich.

Frankreich.

Paris den 22. Oktober. Durch Königl. Ordonnanz vom 19. d. sind mehrere Veränderungen in den Präfekturen vorgenommen.

Die Berichte über das Befinden der Königin lauten vollkommen befriedigend. Weder der Schrecken über einen so unvermutheten Angriff, noch die Verletzung an der Stirn haben nachtheilige Folgen für die Gesundheit Ihrer Majestät gehabt.

Der Polizei-Kommissarius Gilles ward vorgestern beauftragt, im Beiseyn der Girondelle eine Durchsuchung in ihrer Wohnung anzustellen. Er hat dem Polizei-Präfekten einen Bericht über diese Operation erstattet, worin er unter Anderem sagt, daß er unter den Sachen der Girondelle durchaus nichts Verdächtiges vorgefunden habe.

Der Englische Botschafter, Lord Granville, ist gestern früh von seiner Urlaubsreise in Paris wieder eingetroffen, und hat dadurch das Gerücht, daß er sich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückziehen wolle, widerlegt.

Der Constitutionel will wissen, daß lebhaftes Unterhandlungen gepflogen würden, um den, durch

den Tod des Herrn Gallard erlebigten erzbischöflichen Stuhl in Rheims dem Kardinal von Latil, vormaligen Beichtvater Karls X., zuzuwenden. Die Erzbischöfe von Besançon und Arignon haben sich am 16. v. M. in Begleitung ihrer Großvicarien nach der kleinen Stadt Apt, dem dermaligen Wohnsitz des Kardinals von Latil, begeben. Was auch die Regierung in dieser Beziehung beschließen möge, so wird doch immer die Hauptschwierigkeit bleiben, daß Herr von Latil der jetzigen Regierung weder einen Eid geleistet hat, noch leisten will.

Der Temps meldet, daß der Graf Molé damit beschäftigt sei, Memoiren über die Zeit der Kaiserlichen Regierung zu schreiben.

Einem Briefe aus Genua vom 10. d. zufolge, ist Paganini gleich nach seiner Ankunft in dieser seiner Geburtsstadt wieder gefährlich erkrankt.

Privat-Briefe aus Montevideo vom 30. Juli melden, daß die Vermittelung des Herrn Mandeville, um eine Verständigung zwischen Rosas und Rivera herbeizuführen, gänzlich mißlungen sei, daß aber andererseits auch Rosas neuerdings mit der größten Bestimmtheit erklärt habe, sich den Forderungen Frankreichs nicht fügen zu wollen.

Der Versuch, den Herr Culriot gestern auf dem Marsfelde mit seinem neu erfundenen Apparat zur Lenkung des Luftballons anstellte, hat, wie mit ziemlicher Gewißheit zu erwarten stand, nicht den versprochenen Erfolg gehabt. Der Ballon selbst hatte, wie der des Obersten Lennox, die Gestalt eines riesenartigen, auf der Seite liegenden Eies. Die daran hängende Gondel glich einem Kabriolet, an welchem statt der Räder eine Art von Windmühlen-Flügel befestigt war. Mittels dieser Flügel sollte die Lenkung des Ballons bewerkstelligt werden. Nachdem Herr Culriot in seinem Apparate Maß genommen hatte, wurde der Ballon, an Stricken festgehalten, in die Höhe gelassen, und der Luftschiffer setzte denselben mittelst einer Kurbel in Bewegung. Bis jetzt aber deutete noch nichts an, welche leitende Kraft dieser Mechanismus auf den Ballon würde ausüben können. Um 4½ Uhr ward der Ballon freigelassen, Herr Culriot warf etwas Ballast aus und die Luftschiffahrt begann. Ein kleiner Ballon, den man in demselben Augenblick aufsteigen ließ, zeigte die Richtung des Windes an, und die zu lösende Frage war nun, ob sich Herr Culriot in entgegengesetzter Richtung würde fortbewegen können. Alles begünstigte den Versuch, denn es wehte nur ein leiser Wind. Die Erwartung des zahlreich versammelten Publikums war auf's Höchste gespannt; aber man sah nichts, als daß der große Ballon genau der Richtung des kleinen folgte. Die Flügel der Gondel waren in beständiger Bewegung, ohne aber auch nur einen Augenblick das angekündigte Resultat herbeizuführen. Als der Ballon eine gewisse Höhe erreicht hatte, be-

merkte man eine Wendung der Gondel, so daß der Hintertheil derselben die Stelle des Vordertheils einnahm. Von diesem Augenblicke an hörte die Bewegung der Flügel auf, und nach wenigen Sekunden war Alles in den Wolken verschwunden. Alles drängte sich nun sogleich nach dem eingezäunten Raum, um zu wissen, welche Vorsichts-Maßregeln wegen Herablassung des Herrn Culriot getroffen worden, dessen Schicksal lebhafteste Besorgnisse einflößte. Man mußte nicht, ob er Lebensmittel mitgenommen habe, und ob sein Ballon mit einem Ventil versehen sei; es schien in jenem Verschwunden etwas ganz Unerwartetes zu liegen, wenigstens war dies der Eindruck, den es auf das Publikum hervorbrachte. Herr Garnerin, der den Vorbereitungen beigezogen hatte, sagte, daß er dem Herrn Culriot genau gezeigt habe, wie er sich zu benehmen hätte, um sich herabzulassen; aber er drückte die Besorgniß aus, daß Herr Culriot, der beim Aufsteigen den Kopf verloren zu haben scheine, die ihm erteilten Instruktionen nicht gehörig befolgen werde. Bei Abgang der Post war über das Schicksal des Herrn Culriot noch nichts bekannt.

Ein Blatt behauptet, die Neapolitanische Polizei erlaube nicht, das Bildniß König Philipp's anders als mit dem Titel Ludwig Philipp von Dreikönig zu verkaufen; dennoch finde zwischen den Höfen von Neapel und den Tuilerieen ein galanter Austausch von Hüten, Schawls und Handschuhen statt, nicht aber von diplomatischen Notizen. Auch wird über die außerordentlichen Ungemächlichkeiten, welche Französische Reisende in Italien zu bestehen haben, Beschwerde geführt.

N i e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 21. Okt. Se. Majestät der König haben heute die ordentliche Session der Generalstaaten eröffnet.

Gestern sind Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich, so wie Höchstderen Tochter, Prinzessin Louise, aus Berlin hier wieder eingetroffen.

B e l g i e n .

Brüssel den 22. Oktober. Die Reise des Königs Leopold nach Wiesbaden war ganz unerwartet, da man wußte, daß der Französische Hof Vorstellungen dawider gemacht hatte. Wie es heißt, reist der König inkognito, um dem Fürsten Metternich einen Besuch abzustatten zu können.

Mehrere Belgische Offiziere, die nicht mehr in Dienstaktivität sind, haben nach Paris geschrieben und das Gesuch gestellt, mit einer Beförderung und unter Bedingungen, die ihnen ein Loos nach Ablauf ihrer Dienstzeit sichern, in den Dienst Persiens zu treten. Diese Vorschläge werden wahrscheinlich angenommen werden, weil in Frankreich die Unteroffiziere, die mit Bewilligung der Regierung ihre Fahnen und ihr Vaterland verlassen, große Vor-

theile erlangen. Die Anwesenheit der Europäer in diesen entfernten Ländern, der Militärunterricht, den sie dorthin bringen, so wie unsere Gebräuche und unsere Sitten bereiten eine Veränderung vor, die früh oder spät große Resultate hervorbringen wird.

Der Observateur glaubt, das Ministerium werde einen harten Stand bei den Kammern haben, und bemerkt, Hr. de Theux sei schon jetzt nicht ohne Besorgnisse und werde schwerlich die Stürme bestehen können. Die Einmischung in die Wahlen, die Unkenntnisse der materiellen Bedürfnisse, die schlechten Ernennungen, die Vereinigung des Ministeriums des Auswärtigen und Innern in Eine Hand, werden die Hauptpunkte zu dem Angriff bilden.

Antwerpen den 17. Okt. (Börsenhalle.) Es bestätigt sich, daß der von der Londoner Konferenz, zu Gunsten Hollands, der Schelde-Schiffahrt zwischen dem Meere und den Häfen von Antwerpen und Gent auferlegte Zoll von der Belgischen Regierung für alle Schiffe derjenigen Nationen bezahlt werden wird, die in ihren Häfen der Belgischen Flagge die Rechte der nationalen zugestehen. Zu den Staaten, die auf diese Begünstigung Anspruch haben, gehören die Vereinigten Staaten, Brasilien, Portugal, Sardinien. Die mit England und Frankreich bereits abgeschlossenen Traktate warten nur noch der Ratificationen. Es ist das für die Schiff-Fahrt dieser Länder ein wichtiger Vorzug, denn den Fahrzeugen, die denselben nicht genießen, wird es schwer, mit jenen privilegierten zu konkurriren, da die Abgabe $1\frac{1}{2}$ Fl. holländisch pro Tonne beträgt.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 22. Okt. Heute Nachmittag um 4 Uhr ist Se. Durchlaucht der Kaiserl. Oesterreichische Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht heute und morgen in hiesiger Stadt verweilen.

Italien.

Turin den 15. Okt. Der Infant Don Sebastian hat heute seine Weiterreise von hier angetreten.

Livorno den 10. Okt. (Schwab. Merk.) Nicht bloß der Papst, sondern auch die Regierungen von Neapel und Modena sollen ihren Unterthanen den Besuch der Naturforscher-Versammlung in Pisa verboten haben, weil ein Römischer Flüchtling, der Professor Orioli, dessen Ausschließung sie von unserer Regierung verlangt hatten, auf Befehl des Großherzogs zugelassen wurde. — Durch Ordonnanz vom 17. Septbr. wurden die Ländereien des Erzbisthums Pisa und des Bisthums Grosseto, welche zuvor für Staats-Domänen erklärt worden waren, in Pacht gegeben. Die Geistlichkeit, unterstützt von dem Römischen Hofe, hat lebhafteste Reklamationen erhoben; bei der bekannten Festigkeit des

Großherzogs ist aber keine Zurücknahme der Maßregel zu erwarten.

Türkei.

Konstantinopel den 3. Okt. (Journal de Smyrne.) In den höheren politischen Regionen herrscht noch immer große Stille, da die Instruktionen, welche die fünf Mächte ohne Zweifel ihren Gesandten übersenden werden, um sie mit ihren letzten Beschlüssen bekannt zu machen, noch nicht angekommen sind. Die Minister des Sultans versammeln sich häufig und beschäftigen sich theils mit dem politischen Zustande, theils mit Verbesserungen, von denen seit einiger Zeit die Rede ist.

Der Doktor Bernard ist seines Amtes als Direktor der medizinischen Schule in Galata Seral ersetzt worden.

Smyrna den 4. Okt. Der Admiral Lalande hat, dem Vernehmen nach, den Befehl erhalten, die Fregatte „Amazone“ zur Disposition des Admirals Roussin zu stellen, der auf derselben nach Frankreich zurückkehren soll. Die Fregatte erwartet nur noch den Firman, um nach Konstantinopel unter Segel zu gehen.

Das Französische Geschwader unter dem Befehl des Admirals Lalande lag am 2. Okt. noch in der Besica-Bai vor Anker und wird dieselbe auch wahrscheinlich nicht vor dem Ende dieses Monats verlassen. Eine Abtheilung der Englischen Flotte, aus den Linienschiffen „Powerfull“, „Ganges“, „Implacable“ und „Vanguard“ und der Korvette „Dido“ bestehend, hat am 30. Sept. die Bai verlassen und ist am 2. hier angekommen; sie wird jedoch bald wieder von hier unter Segel gehen, um sich mit den zurückgebliebenen Schiffen des Englischen Geschwaders zu vereinigen.

Die Berichte über die Feuersbrunst, welche die Stadt Salonichi im vorigen Monat verwüstet hat, lauten sehr betrübend. Die meisten Familien haben auch noch das verloren, was sie den Flammen bereits entzogen und in die Magazine gebracht hatten, die ebenfalls in Brand geriethen.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt den 24. Okt. Das hiesige Amtsblatt enthält nachstehende Verordnung des Königl. Konsistoriums der Provinz Brandenburg vom 16. Oktober: „Se. Majestät des König haben zu bestimmen geruht, daß zum Andenken an die vor 300 Jahren stattgefundene Einführung der Reformation in die Mark Brandenburg, und zwar in den Marken dieser Provinz, aus welchen dieselbe damals bestand, ein Jubelfest gefeiert werden soll. Dasselbe soll am 1. November d. J., als an welchem Tage der Kurfürst Joachim der Zweite das heilige Abendmahl zum ersten male nach evangelischem Ritus empfangen hat, das

gegen über in der Residenz Berlin am 2. November c. gleich einem der hohen Feste durch Vor- und Nachmittags-Gottesdienst, feierlich begangen werden. Den Gemeinden und Geistlichen derjenigen Kreise oder einzelnen Pfarochien, welche erst in Folge späterer Landes-Eintheilungen zu der Provinz Brandenburg, nach ihrem dermaligen Umfange, gehören, ist freigestellt, sich an diese Säkularfeier in der durch besondere Cirkular-Verfügungen bekannt gemachten Weise anzuschließen.“

In Rom erzählt man sich eine interessante Stadt-Neuigkeit. Die einzige Tochter und einzige vor-aussichtliche Erbin eines sehr reichen jüdischen Kaufmanns war Christin geworden, um einen jungen Edelmann aus Venedig heirathen zu können. Der Vater enterbt die Abtrünnige, der Gemahl verstoßt die Armgewordene, die Justiz annullirt das Testament, die Geschiedene — kann nun ihre Konfession wieder changiren, um auß-Neue heirathen zu können. Man hat berechnet, daß bis zum Jahre 1841 England 42 Dampfschiffe zu einer Gesamt-Tonnenlast von 58,260 und zu einer Pferdekraft von 18,048 auf dem atlantischen Meere haben wird. Bis zum Jahre 1842 werden fast alle Häfen mittelst der Dampfschiffahrt in Verbindung gebracht sein, nachdem man noch im Jahre 1832 die Dampfschiffahrt über das atlantische Meer für unmöglich hielt.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich das Tagesgespräch in den Pariser Foyers und Salons fast ausschließlich mit einer kürzlich erst in Paris angekommenen gebornen Georgierin. Sie ist 19 Jahr alt, 2 Metres und 22 Centimetres groß, und von einer Schönheit, die nie ihres Gleichen im Abendlande gesehen haben soll. Nachdem sie bereits in Rußland viel Aufsehen gemacht hat, wie versichert wird, kam sie nach Paris, um sich in der Schau-

spielfunst zu vervollkommen. Sie wird als eine gute Schauspielerin, als eine gewandte Sängerin und als eine bezaubernde Tänzerin gerühmt und tritt nächstens auf einem der ersten Boulevardtheater in einem Stücke auf, in welchem sie dieses dreifache Talent spielen lassen kann.

Stadt-Theater.

Dienstag den 29. Oktober. Abonnement suspendu. Zum Benefiz des Herrn Dickert, zum Erstenmale: Die Unbekannte (la straniera); große Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. — (Das Harfensolo darin vorgetragen von Hrn. Musiklehrer Rambach.)

Vom 15. November d. J. werde ich in Plessen wohnen, und dort als Justiz-Kommissarius fungiren.

Schrimm den 25. Oktober 1839.

Horst,

Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Allerbilligste Belpelhüte !!!

Durch sehr billigen Ankauf im Oesterreichischen bin ich im Stande, Puz- und Modewaarenhändlern zum Wiederverkauf nach den neuesten Leipziger Modells sauber genähte Damen-Belpelhüte das Duzend 9 Rthlr., Mädchenhüte 8 Rthlr., Kinderhüte 7 Rthlr. gegen baar, zu liefern. Dabei ist mein Belpel so dicht und reichwollig, daß ich für mehrjähriges Aushalten garantire.

Friederike Gräfe, Modistin aus Leipzig, in Breslau am Ringe.

Ein Uhu (Schuhu) ist für 3 Friedrichsd'or zu verkaufen. Auf frankirte Briefe giebt Auskunft der Gastwirth Seibt in Waldowstrenk bei Schwerin a/W.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Zahl der bis heute gebuchten Einlagen die Höhe von 15,248 erreicht hat. Diese Einlagen, voll gerechnet, repräsentiren an Kapital 1,524,800 Rthlr., von dem eingezahlt ist:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	in Summa.
	151,218 Rth.	123,961 Rth.	76,645 Rth.	93,949 Rth.	65,655 Rth.	35,400 Rth.	546,828 Rth.
und zwar durch	6,757	3,897	1,795	1,635	810	354	15,248 Einlagen.

Zugleich macht die Direktion darauf aufmerksam, daß Einlagen und Nachtragszahlungen in diesem Jahre nur noch bis einschließlich den 2ten November c. sowohl bei derselben als bei sämtlichen Agenturen des In- und Auslandes angenommen werden.

Berlin den 15. Oktober 1839.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

(gez.) W l e s s o n.